

Der Garten des Buches

Ein interreligiöses Projekt im Kloster Lindow

VON GUNNAR LAMMERT-TÜRK

O-Ton 1-Borgmann:

Das, was mich wirklich bewegt an dem Garten, ist eben dieser Aspekt, dass man hier in der schönen Landschaft am See, in der Ruhe, im Grünen, in Frieden an die drei Religionen gleichermaßen denken kann und auch daran denken kann, wie sehr sie doch miteinander verbunden sind. Und dieser Schöpfergott, an den wir glauben, den wir bekennen, der Gott Abrahams und somit auch der Gott aller drei Religionen, der spiegelt sich hier immer wieder und berührt auch immer wieder dadurch, dass wir die Vielfalt und die Schönheit des Gartens immer wieder neu betrachten können.

Autor 1:

Horst Borgmann spricht vom Garten des Buches. Für seine Realisierung hat er sich sehr engagiert. Der Garten des Buches ist ein interreligiöses Projekt auf dem Gelände des einstigen Zisterzienserinnenklosters in der kleinen Stadt Lindow. Idyllisch gelegen, mit Blick auf den anliegenden Wutzsee, zeigt der Garten Pflanzen, die in den heiligen Schriften von Christen, Juden und Muslimen Erwähnung finden. Einer von denen, die sich um die Pflege des Gartens kümmern, ist Paul Szechenyi. Er beschreibt, was dort zu sehen ist:

O-Ton 2-Szechenyi:

Im Garten finden wir Pflanzen aus allen Lebensbereichen: Sowohl Nutzpflanzen als auch Zierpflanzen, Kräuterpflanzen, Wüstenpflanzen. Allein das sagt schon, welche Vielfalt hier ausgestellt ist und zeigt auch die Komplexität eines solchen Projekts. Nicht zuletzt auch daher, nehme ich an, ist dieses Projekt in Deutschland einmalig, weil man findet so einen Vorzeigegarten mit diesen heiligen Pflanzen oder so symbolhaltigen Pflanzen findet man in Deutschland sonst eigentlich nicht.

Autor 2:

Einmalig ist nicht nur der Pflanzenbestand des Gartens, sondern auch, dass er von den Vertretern der drei monotheistischen Religionen Christentum, Judentum und Islam gemeinsam getragen wird. Sie waren auch beim ersten Spatenstich im Sommer 2017 dabei. Zwei Jahre später konnte der Garten eingeweiht werden. Manche Pflanze darin taucht ebenso im jüdischen Tanach wie im Koran oder im Neuen Testament auf. Freilich in je eigenem Bezug. Etwa der Linsenstrauch. Bekannt ist die Geschichte, wie Jakob seinen Bruder Esau mit einem Linsengericht um dessen Erstgeburtsrecht bringt, wie sie im Buch Genesis des Alten Testaments - der jüdischen Tora - erzählt wird. Im Koran findet die Linse in Sure 2 Erwähnung. Da heißt es von den Gläubigen:

Sure 2, 61:

Als ihr sagtet: O Mose, wir können fürwahr nur eine einzige Speise nicht ertragen. Bete zu deinem Erhalter, dass er für uns etwas hervorbringt, was aus der Erde wächst. Von ihren Kräutern, ihren Gurken, ihrem Knoblauch, ihren Linsen, ihren Zwiebeln.

Autor 3:

Auf einer Tafel vor dem Linsenstrauch ist dieser Text im Garten zu lesen. Er vermittelt etwas von der Lebensweise im Kulturraum des Nahen Ostens, dem Ursprungsgebiet der drei monotheistischen Religionen. Kara Huber, der als Vorsteherin des Evangelischen Klosterstifts Lindow auch der Garten des Buches am Herzen liegt, sagt:

O-Ton 3-Huber:

Das ist also die Speisekarte, die man sich so vorstellen muss. Und zu der Speisekarte gehörten offensichtlich die Linsen, die man hier jetzt in dem Schaugarten sehen kann. Der

lateinische Name ist *Lens culinaris*, das klingt sehr kulinarisch. Also wir können uns vorstellen, dass damals wie heute die Linse ein bevorzugtes Gericht ist.

Musik 1

Autor 4:

Im Nahen Osten - dem Ursprungsgebiet der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam – gehörte der Olivenbaum zu den wichtigsten Pflanzen. Er hat einen hohen Symbolwert für die drei monotheistischen Religionen, denken wir nur an den Ölweig, den die Taube am Ende der Sintflut als Zeichen des Friedens bringt. Im Koran wird Allah mit dem Licht einer mit Olivenöl gespeisten Lampe verglichen. Die Olive hatte aber auch einen hohen Nutzwert für die Völker des Nahen Ostens. Derzeit ist sie besonders ansehnlich, wie Kara Huber beschreibt, ...

O-Ton 4-Huber:

... , weil sie blüht. Sie hat kleine grüne Rispen und ihr Blatt ist auf der Rückseite hellgrün und auf der Oberseite ist es ein großes Farbenspiel von hellgrün, mittelgrün und dunkelgrün. Die Olive ist ein gesegneter Baum und er hat den Nutzen, dass er Licht schafft. Und dass man Öl aus ihm gewinnen kann. Das sind beides elementar wichtige Dinge in der damaligen Welt, als es keine Elektrizität gab.

Autor 5:

Auch von Pflanzen aus unserem Kulturraum ist in den heiligen Schriften der drei Religionen die Rede. Zum Beispiel vom Ginster. Im Buch Hiob im Alten Testament kommt er vor. Dort erinnert sich Hiob in seinem Elend an seine Zeit als reicher Mann und erwähnt die Ginsterwurzel als Speise der Ärmsten. Im Garten steht er gleich neben der Tamariske.

O-Ton 5-Huber:

Die Tamariske blüht rosafarben. Ist ein großer Busch und darunter konnten die Menschen Schatten finden. Das war eigentlich ein sehr wichtiger Punkt bei den Pflanzen, dass sich Menschen dort unter der glühenden Hitze einfinden konnten, um sich zu erholen.

Autor 6:

Als der Prophet Jona Schatten suchte, fand er ihn unter einem Rizinusstrauch. Jona hatte den Bewohnern der Stadt Ninive wegen ihrer Übeltaten Gottes Strafgericht angedroht. Weil sie Buße taten, machte Gott seine Androhung nicht wahr. Darüber verärgert, setzte sich Jona trotzig vor die Stadt und wartete, der Sonne ausgesetzt. Da ließ Gott zu seinem Schutz und Trost einen Rizinusstrauch wachsen, in dessen Schatten der verärgerte Prophet sitzen konnte. Solch ein Strauch sollte auch im Garten des Buches stehen. Das war aber nicht so einfach.

O-Ton 6-Huber:

Wir haben hier auch Rizinus versucht anzupflanzen. Der ist immer wieder eingegangen. Da steht dann zwar so ein Schild, aber er mickert und schließlich geht er ein. Und wenn ich dann in eine Gärtnerei komme, jage ich als erstes zur Abteilung, wo Rizinus unter dem Buchstaben „R“ sein kann und dann kauf ich sofort, wenn es Rizinus gibt, kauf ich gleich mal neu.

Musik 2

Autor 7:

Beim Gang durch den Garten des Buches gibt es immer wieder Überraschungen. Manchmal sind Pflanzen zu sehen, die auch in unseren Breiten schon länger heimisch sind. Manchmal erstaunt der Schriftbezug, in dem die Pflanzen auftauchen. Oder umgekehrt: welche Pflanze einer Schriftstelle zugeordnet wird. So ging es Horst Borgmann im Fall des Sennabuschs:

7-Borgmann:

Mich hat zum Beispiel gewundert, dass es eine Pflanze gibt, die den brennenden Dornbusch darstellt. Man stellt sich vor unter einem brennenden Dornbusch etwas Brennendes. Aber es ist eine Pflanze, die sehr gelb ist, die natürlich auch nicht so schnell vergeht. Und dann hab ich mir natürlich schon Gedanken gemacht, wie interpretier ich denn die Bibel. Und dann seh ich hier die Pflanze und diese Verbindung, naja, irgendwie hab ich sie hinbekommen, aber nicht so richtig.

Autor 8:

Überraschend ist auch, wie verschieden die Bezüge in den drei Religionen zur selben Pflanze sein können. Beispielsweise bei der Senfpflanze. Im Neuen Testament ist sie für Jesus symbolischer Ausdruck des Reiches Gottes: Aus dem kleinen Senfsamenkorn wächst es wie aus einem unscheinbaren Anfang als großer Busch. Im Koran wird das Senfkorn gewissermaßen als „Maßeinheit“ eingesetzt. So würde Allah auch die kleinsten guten und schlechten Regungen und Taten der Menschen sehen. Im Garten wird aus Sure 21 zitiert, dort heißt es:

Sure 21, 47:

Aber Wir werden am Auferstehungstag gerechte Waagschalen errichten, und keinem Menschen wird im geringsten Unrecht geschehen: denn auch wenn in ihm nur das Gewicht eines Senfkorns an Gutem oder Üblen sei, Wir werden es hervorbringen.

Autor 9:

Die Pflanzen im Garten des Buches weisen auf bekannte und unbekannte Stellen der heiligen Schriften von Judentum, Christentum und Islam hin und regen zur vertieften Beschäftigung damit an. Dabei wird Wissen über den Nutzen und die Verwendung der Pflanzen im Kulturraum, in dem die drei Religionen entstanden sind, vermittelt. Und

religiöses Wissen, vor allem durch den Symbolgehalt, der den Pflanzen zugeschrieben wurde. Viele sind in Lindow zu sehen, doch noch lange nicht alle, erzählt Horst Borgmann.

O-Ton 8-Borgmann:

Wir haben hier etwa knapp 70 verschiedene Pflanzen. Die in der Bibel kommen, haben wir nahezu komplett. Aber eine Pflanze haben wir nicht und die brauchen wir dringend: Das ist der Weihrauch. Es gibt im Pflanzenhandel den sogenannten „Mottenkönig“, ist wohl ein einfacher Weihrauch. Aber wirklich echten Weihrauch, den suchen wir noch.

Musik 3

Autor 10:

Der Garten des Buches ist in Form eines Labyrinths angelegt worden, angeregt durch das Labyrinth in der Kathedrale von Chartres. Konzentrische Kreise führen über Durchbrüche, die die Kreise miteinander verbinden, Richtung Zentrum. Der Gang durch den Garten kann so in nachdenkliche, besinnlich-meditative Stimmung versetzen. Die Schriftzitate auf den Tafeln vor den Pflanzen sind auch in Blindenschrift festgehalten und ertastbar, ebenso schematische Darstellungen der jeweiligen Pflanzenform. Etwas abgerückt vom Gartenlabyrinth sind zwei kleine Getreidefelder, eines für Roggen, eines für Weizen, angelegt worden. Zwischen ihnen führt ein Weg auf einen kleinen Baum zu. Klara Huber erklärt, wofür er steht:

O-Ton 9-Huber:

Es ist ein Apfelbaum, der gepfropft worden ist. Es gibt drei verschiedene Apfelsorten, und zwar für die jüdischen Brüder, für die islamischen und für die christlichen. Und wir hoffen, dass diese Äpfel irgendwann auch gedeihen, dass wir unsere Spannung, die wir haben, wie wird es mit den gepfropften Ästen, dass wir dies bald erleben, dass es ein Wachstum

gibt im Zusammenklang dieser Religionen. Das ist eine, wie wir wissen natürlich, eine Utopie, aber hier auf diesem kleinen Fleck ist es ein Zeichen der Hoffnung.

Autor 11:

Dieser Hoffnung entsprang in gewisser Weise der Garten des Buches. Seine Pflanzen sind noch recht jung. Aber schon schön anzusehen. Sie erfreuen Touristen, Pflanzenkundige und religionsinteressierte Besucher gleichermaßen: Christen, Juden und Muslime. Manche gedeihen besser als andere. Manche müssen erst noch richtig heimisch werden im märkischen Sand. Dafür sorgen Paul Szechenyi und eine ganze Reihe ehrenamtlich um das Wohl und Gedeihen der Pflanzen Bemühter.

O-Ton 10-Szechenyi:

Gemeinsam hoffen wir, das nach und nach immer schöner zu entwickeln und dass immer mehr Pflanzen, die eben auch in Bibel, Tanach oder Koran vorkommen, den Weg hierher finden. Da kann sehr gerne was dazugekommen und es sind natürlich auch Spenden, vor allem, also jetzt aus meiner Sicht, Pflanzenspenden sehr willkommen. Wir haben zum Beispiel jetzt drei Christusdorne hier im Garten und zwei davon sind Ableger, die direkt aus Simbabwe von einem Missionar gekommen sind, die dieses Jahr gespendet worden sind.

Autor 12:

So wird der Garten des Buches immer reichhaltiger. Zukünftig soll noch eine Teeküche und eine kleine interreligiöse Bibliothek im Justus-Perels-Haus eingerichtet werden, das an den Garten grenzt. Dann können alle, die sich an den Pflanzen im Garten des Buches erfreuen und sich über sie anregen lassen, ihren Spuren in der hebräischen Bibel, im Koran sowie im Alten und Neuen Testament nachzuspüren, dies schon vor Ort tun. Und ihre Eindrücke dort nachwirken lassen.

Vielleicht geht es ihnen mit dem Garten wie Paul Szechenyi, der von ihm sagt:

O-Ton 11-Szechenyi:

Es ist eigentlich jetzt eine der Hauptsensationen in der ganzen Region. Und definitiv ein Blickpunkt. Der soll es auch sein. Und soll auch den Blick zu den Seen und zum restlichen Areal, das noch einiges zu bieten hat, lenken. Ist auch Ausgangspunkt einer schönen Umwanderung des Sees, die man auch sehr empfehlen kann.

Musik 4